



Grünzeit

Zeitschrift für den Lebensraum Zürich

März 2005
Ausgabe 13
Fr. 4.50

GrünForum 2005: Gentechnologie

Schutz für Mauer- und Alpensegler

Glühwürmchen:
Signale der Naturvielfalt



Grün pflanzen fördern **erhalten** hüten **betrachten** erfahren erleben **pflegen** achten **beleuchten** geniessen erkunden **erträumen**

kontakte

Grün Stadt Zürich Beatenplatz 2 Postfach 8023 Zürich 044 216 27 68

Naturlandschaft Sihlwald

044 216 27 77

Naturzentrum Sihlwald

044 216 27 79

Wildpark Langenberg

044 713 22 80

Wildschonreviere

Wildschonrevier Hönggerberg,
Käferberg, Seebach
079 219 91 03

Wildschonrevier Zürichberg
079 219 91 04

Wildschonrevier Uetliberg, Altstetten
079 219 91 05

Waldrevier Zürich Nord

(Holzverkauf)
044 251 89 47

Waldrevier Uetliberg

(Pflanzgarten, Brennholz)
044 463 14 04

Landwirtschaft

044 216 46 32

Gutsbetrieb Juchhof

044 432 34 88

Taubenwart

079 219 91 02

Planung und Bau

Sekretariat

044 216 43 40

Pachten und Mieten

044 216 42 75

Unterhalt Sekretariat

044 216 27 69

Unterhalt Kreis Nord

Bezirk Höngg, Grüneau
044 344 14 00

Bezirk Affoltern, Seebach
044 302 17 44

Bezirk Oerlikon, Schwamendingen
044 322 02 20

Friedhof Nordheim
044 361 24 00

Unterhalt Kreis Ost

Bezirk Wipkingen, Fluntern,
Unter-/Oberstrass
044 361 63 18

Bezirk Altstadt l. d. Limmat, Enge
044 201 75 00

Bezirk Hottingen, Riesbach
044 422 54 97

Bezirk Witikon,
Friedhof Enzenbühl/Rehalp
044 381 01 00

Unterhalt Kreis West

Bezirk Wiedikon, Aussersihl
044 461 21 17

Bezirk Wollishofen, Leimbach
044 482 10 03

Bezirk Altstetten, Albisrieden
044 431 57 61

Bezirk Sihlfeld
044 492 17 50

Sukkulenten-Sammlung

043 344 34 80
Sprechstunde: Mi, 14 – 16 Uhr, 043 344 34 84

Stadtgärtnerei

044 492 14 23

Dekoration und Innenbegrünung

044 491 84 55

Naturschulen

044 216 46 43

Naturschutz

044 216 46 24

Gartendenkmalpflege

044 216 28 15

Werkstätte und Logistik

044 492 30 06

Grün pflegen ermöglichen **unterstützen** betreuen **gewinnen** erhalten **fördern** planen **lesen** abonnieren **schenken** kommunizieren diskutieren



Grünzeit ist das Mitteilungsorgan des Verbunds Lebensraum Zürich. Mitglieder der angeschlossenen Vereine erhalten die Zeitschrift gratis.

► Abonnieren Sie jetzt!

Falls Sie Mitglied einer der aufgeführten Partnerorganisationen sind, erhalten Sie unsere Zeitschrift Grünzeit gratis. Möchten Sie Mitglied eines Vereins werden, melden Sie sich bitte direkt unter den aufgeführten Telefonnummern an. Wenn Sie die Grünzeit ohne Mitgliedschaft bei einer Partnerorganisation abonnieren möchten, bestellen Sie ein Jahresabonnement (4 Ausgaben für Fr. 18.–) unter

Redaktion Grünzeit
Postfach
8023 Zürich
044 216 27 68
www.gruenzeit.ch
info@gruenzeit.stzh.ch

Partnerorganisationen

Blumenschmuck in Zürich

044 251 94 62

Förderverein Sukkulenten-Sammlung, Zürich

c/o Sukkulenten-Sammlung
043 344 34 80

Förderverein Tierpark Waidberg

044 341 69 25

Gesellschaft zur Förderung

des Wildparks Langenberg
044 492 45 70

Holzcorporation Altstetten

044 432 04 40

Holzcorporation Hürst

044 371 04 09

Hubengenossenschaft Holzcorporation

Schwamendingen

044 325 26 26

Igelzentrum Zürich

044 362 02 03

Pro Natura Zürich

044 463 07 74

Uetlibergverein

044 463 99 84

Verein für Familiengärten, Zürich

044 371 86 36

Verein Voliere Zürich 11

044 381 50 52

Voliere-Gesellschaft Zürich

044 201 05 36

Verschönerungsverein Höngg

044 341 77 92

Verschönerungsverein der Stadt Zürich

044 322 97 94

Waldweggenossenschaft Zürich Witikon

044 980 20 44

**Titelbild: Weibchen des Grossen Glühwürmchens (*Lampyris noctiluca*)
in einem Garten in Wollishofen**

Foto: Stefan Ineichen

- Glühwürmchen: Signale der Naturvielfalt** 2
Wo es dem Glühwürmchen gut geht, ist die Natur intakt.
In Zürich leuchten erstaunlich viele der unscheinbaren braunen Käfer.
- Zwei weitere Parks in Zürich Nord** 6
Mit dem Wahlenpark ist der letzte von vier neuen Grünräumen in Oerlikon
gebaut. Erneuert wurde auch der historische Gustav-Ammann-Park.
- Sofies Otterwelt** 8
Biber und Otter sind Botschafter für mehr Natur in Schweizer
Flusslandschaften. Beim Naturzentrum Sihlwald bewohnen sie
eine neue Anlage.
- Grünforum 2005: Gentechnologie vor dem Gartentor?** 10
Das Thema betrifft uns alle. Wer sich eine Meinung bilden will,
kommt am 14. April, um 18.00 Uhr ins Lake Side Casino Zürichhorn.
- Abschied von Jahrhundertzeugen** 12
Geschichtsträchtige Zürcher Bäume aus dem 18. und 19. Jahrhundert
sind altersschwach und müssen ersetzt werden.
- Sommerliche Überflieger** 14
Mauer- und Alpensegler lieben die Stadt und werden von ihr zurückgeliebt –
Zürich tut viel für die geschützten Vögel.
- Mein grünes Zürich** 17
Fredy, der Superspatz, ist die neue Comicfigur auf Seite 22.
Der pfiffige Tschilper stellt sich und seine beiden Erzeuger
mitsamt ihren Lieblingsbiotopen vor.
- Grüne Agenda** 18
Der Veranstaltungskalender für alle, die Grünräume mögen und nutzen.
- Fredy der Superspatz** 22
befreit einen Regenwurm – von seinen Illusionen.



Foto: Susi Lindig

Liebe Leserin, lieber Leser

In unserem urbanen Lebensraum wird die Natur weitgehend durch Menschen (mit-)bestimmt. Der seit bald drei Jahren bestehende «Verbund Lebensraum Zürich», Mitherausgeber dieser Zeitschrift, bündelt die positiven Kräfte und Organisationen, die sich mit der Gestaltung und Bewirtschaftung unseres grünen Lebensraumes aktiv beschäftigen. Wir setzen uns zusammen, jeder mit seinen besonderen Interessen, reden miteinander, finden – wie unser neuer Spatz Fredy auf Seite 22 – den richtigen Ton und stehen dafür ein, dass Zürich eine grüne Stadt bleibt. Das gegenseitige Verständnis, das es dazu braucht, konnte in den letzten Jahren zusammen mit Grün Stadt Zürich erfolgreich aufgebaut werden. Es hilft, Konflikte zu vermeiden und eine positive Stimmung für die «grünen Anliegen» zu schaffen. Schön, dass es so viel Natur in Zürich gibt – sogar dem heiklen Glühwürmchen gefällt es bei uns an manchen Orten. Zum Beispiel in den Wiesen des Friedhofs Nordheim, mir fallen sie aber auch bei Übergängen zwischen Wald und Wiese am Lyrenweg und im Dunkelhölzli auf. Lassen Sie sich nach dem kalten Winter vom kleinen Leuchtkäfer verzaubern (Seite 2). Und freuen Sie sich auf Sommergäste am Zürcher Himmel, die mitten in der Innenstadt wohnen: Die Mauer- und Alpensegler, an die beim Renovieren und Umbauen von Hausdächern gedacht werden muss, damit sie weiter bei uns nisten (Seite 14).

Wir Menschen bestimmen, wo was gebaut und angebaut wird, was wachsen soll auf unserem Boden. Sogar welche Gene Pflanzen haben dürfen, können wir entscheiden. Ganz besonders wichtig ist mir deshalb, Sie zum GrünForum 2005 am 14. April einzuladen (Seite 10). An dieser Abendveranstaltung diskutieren zum Thema «Gentechnologie vor dem Gartentor» drei interessante Gäste – nicht nur untereinander, sondern auch mit Ihnen, liebe Grünzeit-Leser/-innen. Denn Sie sollen Bescheid darüber wissen, was Gentechnologie in der Landwirtschaft bedeutet – für Ihre Nahrungsmittel, Ihren Garten, vielleicht sogar Ihre Balkonpflanzen? Informieren Sie sich, diskutieren Sie mit! Wir freuen uns, wenn Sie am GrünForum dabei sind.

Viel Vergnügen mit der Grünzeit wünscht herzlich

**Rolf Walther, Kantonsrat
Präsident Verbund Lebensraum Zürich**

Impressum

Grünzeit
März 2005; Ausgabe 13

Auflage: 20 000 Exemplare
Grünzeit erscheint viermal jährlich
Eine Einzelausgabe im Ausland kostet €4.50

Herausgabe
Verbund Lebensraum Zürich (VLZ)
Grün Stadt Zürich (GSZ)

Redaktion
Isabel Baumberger, Kommunikation & Kultur,
Zürich

Gestaltung
Ernst Hiestand + Partner AG, Studio für Design-Beratung,
Visuelle Gestaltung, Zollikerberg

Redaktionskommission
Ernst Tschannen, Direktor GSZ
Isabel Baumberger, Kommunikationsberaterin
Ernst Hiestand + Partner AG
Ella Kienast, Kommunikationsbeauftragte GSZ
Brigitte Biedermann, Vertrieb

Redaktionsadresse
Redaktion Grünzeit, Postfach, 8023 Zürich,
Telefon 044 216 27 68, Fax 044 212 09 38,
info@gruenzeit.stzh.ch

Informationen im Internet
www.gruenzeit.ch

Glühwürmchen: Leuchtsignale der Naturvielfalt

Wo es den Glühwürmchen gut geht, ist die Natur intakt. In Zürich leuchten ab Juni erstaunlich viele der unscheinbaren braunen Käferchen, die nicht nur Sommernächte verschönern, sondern auch als Schneckenfresser gute Dienste leisten. Dass die grün schimmernden Johanniskäfer in der Stadt überleben, liegt nicht zuletzt an der naturnahen Pflege stadteigener, aber auch mancher privater Grünräume. Diesen Sommer soll ein Glühwürmchenfestival interessierten StadtbewohnerInnen Gelegenheit geben, die kleinen Botschafter natürlicher Artenvielfalt näher kennen zu lernen.



Grün pflegen jäten entdecken umgraben betrachten beschreiben schützen planen erhalten umschwärmen begiessen belassen bespielen besingen

Wenn Hugo Keller im Sommer mit Gästen beim Eindunkeln einen kleinen Spaziergang macht, zeigt er ihnen am Wegrand hinter dem Haus grünlich glimmende Lichtlein: Glühwürmchen. Die Gäste staunen. Erinnerungen werden wach an vergangene Zeiten und ferne Länder, an die Landschaften der Kindheit, an Jugenderlebnisse, warme Sommernächte und Ferien im Süden. Aber Glühwürmchen, mitten im heutigen Zürich? Davon wissen viele StadtbewohnerInnen nichts.

Keller, der als Verwalter im Friedhof Nordheim wohnt und arbeitet, kennt «seine» Glühwürmchen schon lange. Aber auch ihn bringen die nächtlichen Insekten immer wieder zum Staunen, etwa wenn er sie an Stellen entdeckt, wo er sie nie erwartet hätte.

«Dieses Tier ist eine Zierde der Nacht»

Die Glühwürmchen mit ihrem geheimnisvollen kalten Licht faszinieren die Menschen seit Urzeiten und verkörpern wie kaum ein anderes Tier den Zauber, den die Natur auszustrahlen vermag. Jahrtausende lang wurde das «Sonnenwendekäferchen» dankbar als Startzeichen für die wärmste Jahreszeit und als Fixpunkt im landwirtschaftlichen Kalender verstanden. In Bauernregeln und Volkserzählungen lebt diese Interpretation des Glühwürmchens, dessen Licht ein kleines Stück Sternenhimmel auf die Erde bringt, bis heute nach.

Aber nicht nur in bäurischen Kreisen wurde es hoch geschätzt: «Von diesem Tier ist weder Nutzen, noch Schaden bekannt, aber es ist eine Zierde der Nacht», bemerkte Hans Rudolf Schinz, Zoologieprofessor im Zürich des 19. Jahrhunderts. Auch Gottfried Keller hatte als Nachtschwärmer oft genug Gelegenheit, den biolumineszenten Tieren zu begegnen und verfasste eine Fabel von Glühwürmchen, die den Sternen die Arbeit abnehmen, indem sie die Erde beleuchten. In unzähligen Gedichten, romantischen Erzählungen und Kindergeschichten leuchten Glühwürmchen auf, in Schlagern wie dem «Glühwürmchen-Idyll» (Glühwürmchen, Glühwürmchen, flimmre, flimmre!) verbindet sich das magische Leuchten mit Glück und «Liebesseligkeit». In China gilt es als Symbol des Fleisses, da der Legende nach Gelehrte Glühwürmchen in Papierlaterne steckten, um auch nachts studieren zu

können. In Japan und Korea finden Jahr für Jahr zu Ehren der Glühwürmchen Festivals statt, wo die wundersamen Tierchen nicht nur beobachtet werden, sondern auch Thema kultureller Veranstaltungen sind. So soll es für einmal auch in Zürich sein: Grün Stadt Zürich, der Verein Glühwürmchenprojekt und Migros Zürich Kulturprozent organisieren heuer ein Festival mit Theateraufführungen, Kindergeschichten, Lichtobjekten und natürlich mit Führungen durch die Lebensräume der Glühwürmchen (Informationen dazu siehe Kästchen auf Seite 5 und Grüne Agenda, Seite 20).

Glühen tun die Weibchen, und sie wollen nur das Feine: Sex

Bei den kleinen Tieren, die wie biologische Leuchtdioden im Gras sitzen, handelt es sich nicht um Würmer, sondern um Käfer, genauer gesagt um Weibchen des Grossen Glühwürmchens (*Lampyris noctiluca*), der einzigen Leuchtkäferart, die in Zürich weit verbreitet ist.

Die flügellosen Leuchtkäferweibchen erinnern in ihrer gegliederten, asselartigen Gestalt jedoch eher an Würmchen und ähnliches Getier, weshalb sie eben Glüh- oder auch Johanniswürmchen genannt werden, können sie doch vielerorts um den Johannistag (24. Juni) herum beobachtet werden.

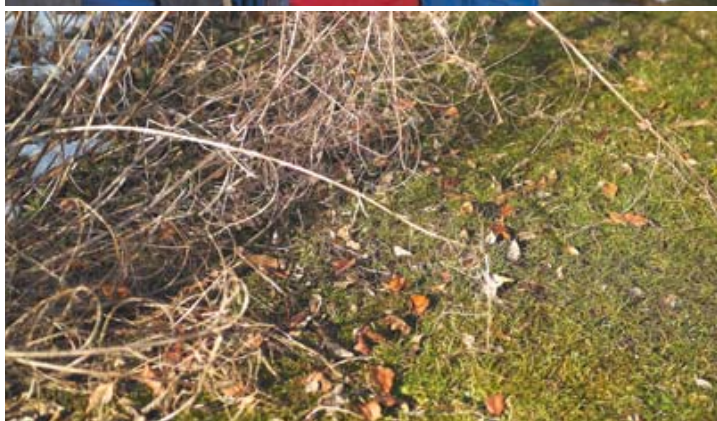
Das Leuchtorgan der Käferweibchen befindet sich auf der Unterseite des Hinterleibs und besteht aus Zellen, in denen in einer biochemischen Reaktion Licht frei wird, das wie bei einem Scheinwerfer von Reflektorzellen mit Kristalleinlagerungen hinter der Lichtquelle gebündelt und durch eine durchsichtige Hautschicht abgestrahlt wird. Das Licht der Glühwürmchen signalisiert Paarungsbereitschaft. In der Dämmerung klettern die weiblichen Tiere an einem Grashalm hoch und richten den leuchtenden Hinterleib nach oben, um von ebenfalls paarungsbereiten Männchen wahrgenommen zu werden. Die männlichen Glühwürmchen sind kleiner als die etwa zwei

Zentimeter langen Weibchen, tragen Flügel und sehen aus wie richtige Käferchen. Sie leuchten nicht – im Gegensatz zu ihren Geschlechtsgenossen bei anderen Leuchtkäferarten, die etwa im Tessin wie Funken durch die Luft tanzen. Auch die männlichen Leuchtkäfer werden erst mit einbrechender Dunkelheit aktiv, fliegen dann bis um Mitternacht Wegen und Büschen entlang und suchen mit ihren grossen Augen nach leuchtenden Partnerinnen. Bald nach der Paarung sterben die Tiere, die Weibchen legen zuvor noch ein paar Dutzend Eier ins Grasgeflecht am Boden.

Glühwürmchenlarven bringen Schnecken um – mit Gift

Ausgewachsene Glühwürmchen leben nur wenige Tage. Den grössten Teil ihres zwei- bis dreijährigen Lebens verbringen die Käfer im Larvenstadium. Die Larven ähneln den Weibchen. Auch die Larven sind mit einem Leuchtorgan ausgerüstet, dessen Licht allerdings viel

beleuchten **erdichten** fotografieren zeigen anschauen **bewundern** bearbeiten **erträumen** erkennen verbinden bedenken **durchfliegen** bekrabbeln



oben links: Paul Duddle, Leiter Unterhalt Grün Stadt Zürich, und Hugo Keller, Verwalter Friedhof Nordheim
links: naturnaher Lebensraum für Glühwürmchen

feiner strahlt und nur zeitweise kurz aufflackert wie das Feuer eines Miniaturleuchtturms. Das Larvenlicht ist kein Paarungssignal, sondern eine Warnung an Kröten und andere Fressfeinde, denn Leuchtkäfer sind für viele Tiere ungeniessbar oder sogar giftig. Während die erwachsenen, geschlechtsreifen Tiere keine Nahrung mehr zu sich nehmen, sind die Larven gefräßige Räuber und ernähren sich ausschliesslich von Schnecken. Nackt- und Häuschenschnecken, die ohne weiteres doppelt so lang sein können wie die Larve selbst, werden solange mit Giftbissen traktiert, bis sie keinen Wank mehr machen. Dann wird die Schnecke unter ein Laubblatt oder in ein anderes Versteck gezerrt und in stundenlanger Arbeit zerkleinert, ausgesaugt und aufgefressen.

Naturnahe Grünraumpflege lässt Glühwürmchen gedeihen

Damit alle Larvenstadien, von den frisch geschlüpften, wenige Millimeter grossen Jungtieren bis zu den um zwanzig Millimeter langen Altlarven, die kurz vor der Verpuppung stehen, passende Nahrung finden, braucht es eine Vielfalt von kleineren und grösseren Schnecken – von den paar wenigen im Salatbeet massenhaft auftretenden Arten allein könnte

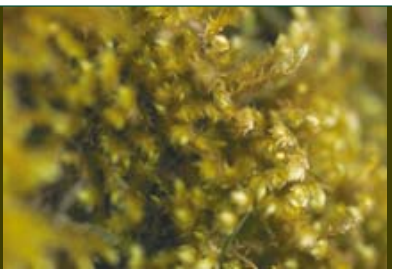
eine Glühwürmchenpopulation nicht leben. Eine Vielfalt meist unauffälliger Schnecken dagegen findet sich in reichhaltig gestalteten Lebensräumen – beispielsweise im Friedhof Nordheim bei Hugo Keller. Hier leben sowohl Glühwürmchen als auch Schnecken im Rasen, auf Wegen und anderen offenen Flächen, wo sie auch in der Dunkelheit vom Sonnenlicht aufgewärmte Stellen finden, und gleich nebenan schattige Bereiche in Hecken, Wiesen, Efeu und unter Bäumen, dort können sie tagsüber der sommerlichen Hitze ausweichen. Gerade in alten Anlagen gibt es noch heute Glühwürmchen, so etwa in den Friedhöfen Enzenbühl und Sihlfeld, wo sie manchmal auch in den angrenzenden Familiengärten aufleuchten, im Belvoirpark, dem Garten der Villa Bleuler oder auf der Klopstockwiese. Im Verlauf der Jahrzehnte haben sich in solchen Gärten artenreiche, meist naturnah und sorgfältig gepflegte Lebensräume entwickelt, wo selbst oft geschnittene Rasenflächen mit ihrer Vielfalt an Kräutern und einem Mosaik aus lockerem und dichtem Bewuchs, Moospartien, Gräsern und Blumen alles andere als monotones Grün darstellen. Vielfalt braucht Zeit – und ist schnell vernichtet: «Zweimal düngen – und der artenreiche Kräuterrasen wäre verschwunden», stellt Villengärtner Marcel Wäch-

ter von Grün Stadt Zürich fest, der den Garten der Villa Bleuler mit grosser Sorgfalt pflegt. Solche Glühwürmchenlebensräume finden sich auch in Privat- und Hausgärten. Meist sind es nicht allzu wilde Gärten, gerade die Pflege garantiert oft das für Leuchtkäfer so wichtige Nebeneinander von offenen und schattigen Flächen. Aber immer sind es Gärten, in denen Gift und Dünger sehr zurückhaltend eingesetzt oder völlig auf derartige Hilfsstoffe verzichtet wird, Gärten auch mit dunklen Bereichen für die lichtscheuen Larven und mit Mäuerchen, Asthaufen oder anderen Kleinstrukturen, die Glühwürmchen und Schnecken Versteck und Wärme bieten.

Friedhof Nordheim – eine Glühwürmcheninsel

Als der Friedhof Nordheim 1899 eröffnet wurde, lag er fernab von der Stadt in einer Landschaft, wo Glühwürmchen als Selbstverständlichkeit dazugehörten. In der unterdessen von Strassen und Gebäuden dominierten Umgebung sind die Leuchtkäfer oder «Scheinwürmer», wie sie früher auch genannt wurden, verschwunden, im Friedhof konnten sie sich halten. Paul Dudle, heute Leiter des Geschäftsbereiches Unterhalt bei Grün Stadt Zürich, erinnert sich, wie er schon in den 50er Jahren als Kind im Friedhof

Grün erkunden beäugen **begiessen** pflegen gestalten **erklären** sähen zeigen **erhalten** verwalten **anpflanzen** anschauen bedenken



Paul Dudle und Hugo Keller im Friedhof Nordheim

Nordheim von seinem Vater auf Glühwürmchen (und vielfältige Wiesen und Rasen) aufmerksam gemacht wurde, die sich teilweise an den genau denselben Stellen zeigten, wo sie heute noch leuchten. Damals wurde die Friedhofsanlage am Käferberghang von Familiengärten und Wiesen flankiert, welche sparsam (extensiv) genutzt wurden. Dieses Umland ist inzwischen längst überbaut und also kein Glühwürmchenlebensraum mehr – im Friedhof Nordheim da-

gegen lebte die ansehnliche Population weiter, sie konnte das glühwürmchenfeindliche Umland gewissermassen beerben. In neueren Grünanlagen dagegen tauchen häufig auch dann keine Glühwürmchen auf, wenn sie vorbildlich naturnah angelegt und gepflegt sind. Denn die als Larven und Weibchen flugunfähigen Insekten finden oft den Zugang nicht – Strassen und Häuser sind für sie unüberwindbare Hindernisse.

Glühwürmchen können also auch bei bester Führung des Gartens nicht herbeigezwungen werden, sie sind ein Geschenk. Allerdings eins, das man sorgsam behandeln muss, sonst verschwindet es in aller Stille. In Japan steht das Wort Glühwürmchen auch für ein Leben im Einklang mit der Natur. Glühwürmchen sind eine Auszeichnung: Wo sie leuchten, herrscht ein guter Geist.

In Zürich leuchten Scheinwerfer, Leuchtreklamen, Skybeamer und Strassenlampen um die Wette. Doch nur der kleine braune Käfer mit seinem winzigen, grünlich schimmernden Licht kann die Nacht für einen Augenblick ganz und gar verzaubern.

Text: Stefan Ineichen

Fotos: Susi Lindig; Stefan Ineichen; Patrick Steinmann



suchen **initiieren** respektieren erfinden sehen **erarbeiten** verschönern hegen **verbessern** bereitstellen beschauen **bezaubern** erleben **installieren**

oben und unten links Weibchen, oben rechts Männchen des Grossen Glühwürmchens (*Lampyris noctiluca*)
unten rechts Italienischer Leuchtkäfer (*Luciola italica*)

Glühwürmchen - Festival

► Vom 7. Juni bis zum 16. Juli finden in der Region Zürich / Schaffhausen Veranstaltungen rund um das Glühwürmchen statt: Ausflüge in die Lebensräume der Leuchtkäfer bei Tag und Nacht, Theatervorstellungen, Filmvorführungen, Licht-Installationen, Workshops für Kinder und ein Feuerwerk. Unter anderem mit Hugo Keller und Paul Dudle im nächtlichen Friedhof Nordheim und mit Marcel Wächter in der Villa Bleuler. Festival Programm erhältlich ab 17. Mai bei Grün Stadt Zürich, Telefon 044 216 27 68, info@gsz.stzh.ch

